

von James Follan aus dem Jahr 1963, die auf einer einzigen niederdeutschen Hs. beruht, eine gut lesbare Edition geschaffen, die nun die Grundlage für die weitere Rezeption und Erforschung des Arzneibuches bildet. Abschließend soll nicht unerwähnt bleiben, dass die Vf., ebenfalls 2014, eine neuhochdeutsche Übersetzung von Ortolfs Arzneibuch samt drogenkundlichem Anhang für eine möglichst breite Leserschaft veröffentlicht hat.

Werner E. Gerabek

---

George T. DEMPSEY, *Aldhelm of Malmesbury and the Ending of Late Antiquity* (Studia traditionis theologiae 16) Turnhout 2015, Brepols, XIII u. 358 S., ISBN 978-2-503-55490-7, EUR 75. – Dieses Buch ist die Zusammenfassung einer lebenslangen Beschäftigung mit dem ersten englischstämmigen Autor, der in lateinischer Sprache geschrieben hat. Dass D. seine Studien über viele Jahre hinweg nur in seiner Freizeit betreiben konnte, tut ihrer Gelehrsamkeit keinerlei Abbruch; man staunt über die Energie, mit der er sich auch in Detailprobleme vertieft hat, die in gerade einer Fußnote abgehandelt werden. Schade nur, dass das Literaturverzeichnis nicht mit derselben Sorgfalt angefertigt wurde wie die Texte – zu viele der mit Kurztiteln zitierten Arbeiten sucht man dort vergebens. Die einzelnen Kapitel sind jeweils Überarbeitungen früherer Veröffentlichungen (dazu vgl. DA 60, 313 f. und 66, 310), was bisweilen zu Wiederholungen führt, auch ist es nicht immer einfach, den roten Faden im Blick zu behalten, doch für die manchmal mühsame Lektüre entschädigt der reiche Ertrag. In vier Großkapiteln behandelt D. das im Vergleich zum eine Generation jüngeren Beda recht überschaubare Gesamtwerk Aldhelms mit Schwerpunkten auf der *Epistola ad Acircium* (Kapitel 1) und den beiden Fassungen von *De virginitate* (Kapitel 2 und 3). Kapitel 4 ist der Persönlichkeit Aldhelms gewidmet, seinem geistesgeschichtlichen Hintergrund und seinem kirchlichen und politischen Wirken. D. sieht Aldhelm, der noch vor der endgültigen Christianisierung seines westsächsischen Stammes geboren wurde, als eine Art Scharnierfigur zwischen zwei Kulturen. Ausgebildet in der Tradition des frühen irischen Christentums – D. hält den als Aldhelms Lehrer überlieferten Maildubh gegen neuere Zweifel für historisch und tatsächlich für den Gründer von Malmesbury, wenn auch nicht in der Form eines Klosters, sondern eher einer Schule –, machte Aldhelm eine einschneidende Erfahrung, als er im Alter von etwa 30 Jahren die Schule von Theodor und Hadrian in Canterbury kennenlernte. Diese Begegnung mit authentischer römischer Bildung prägte sein weiteres Leben und sein Schaffen, steht hinter seinen oft polemischen Angriffen auf die irische Kirche und ihre Lehrer ebenso wie hinter seiner Vermittlung spätantiker Dichtung, Theologie und Hagiographie an eine so ganz anders geprägte, „barbarische“ Kriegergesellschaft. Um diesen Wendepunkt kreist D.s Argumentation im wesentlichen. Doch darum herum gibt es wohl kaum ein Einzelproblem im Zusammenhang mit seinem Protagonisten, mit dem er sich nicht gründlich auseinandersetzt, oft skeptisch gegenüber der neueren Forschung, die in seinen Augen den frühma. Quellen gern hyperkritisch